

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
pränumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Nr. 95.

Sonnabend, den 13. August 1881.

6. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. Frau **Christiane'n Caroline'n** verm. **Weigel** in Niederzwönitz soll das zum Nachlasse der-  
selben gehörige

**Haus mit Garten,**

Nr. 188 des Brandcatasters, Nr. 123a und 126 des Flurbuchs und Fol. 124 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederzwönitz,  
welches Grundstück, mit 72,15 Steuereinheiten belegt, am 19. Juli 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf  
5200 Mark — Pf.  
gerichtlich gewürdert worden ist,

**den 19. August 1881**

Mittags 12 Uhr

von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte an Ort und Stelle öffentlich und unter den im Termin bekannt zu machenden Beding-  
ungen an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch unter Bezugnahme auf die im hiesigen Amtsgebäude, sowie in den Gast-  
höfen „zum Lehngericht“ und „zur Linde“ aushängenden Anschläge, denen specielle Grundstücksbeschreibung beigelegt ist, bekannt gemacht  
wird.

Stollberg, am 25. Juli 1881.

Königl. Amtsgericht.  
**Zumpe.**

### Tagesbericht.

— Zwönitz. Der hiesigen Volksbibliothek ist neu zugeführt,  
schenkungswise von Herrn Oberamtsrichter Richter in Pirna: 688  
bis 694 (Katalog-Nummer) Bibliothek der Unterhaltung und des  
Wissens, Jahrgang 1879, Band 1 bis 7. — 753 bis 756, Deutsche  
Roman-Bibliothek zu Ueber Land und Meer, Jahrgang V. und VI.  
— 758 bis 760, Fliegende Blätter, Band 65, 66, 67 und 68. —  
781 bis 800, Hausblätter. Herausgegeben von F. W. Gadländer  
und Edmund Höfer, Jahrgang 1861, 1863, 1864, 1865, 1866 und  
1867. — 1537, Europäische Wanderbilder, Baden-Baden. — Von  
Herrn Rentier Bodemer in Dresden: 397, Beilagen der allgemeinen  
Lugsburger Zeitung, verschiedene wissenschaftliche und historische Ab-  
handlungen enthaltend. — 770, Illustrierte Zeitung No. 1963, 1964,  
1967, 1981 und 1983 vom Jahre 1881. — Von Guido Tauchert  
hier: No. 775 und 776, Illustrierte Chronik der Zeit, Jahrgang  
1879. — Von Franz Claus hier: 773, 774, Illustrierte Chronik der  
Zeit, Jahrgang 1875 und 1876. — Von Frau Marie Schönherr  
hier: 778, König Jerôme und sein Lieutenant, historischer Roman  
von Graf zu Spiegelbach-Martin. — 777, Röm., 12, 19, Roman von  
Bertha Ackermann-Haflacher. — Beihilfe des Gewerbevereins: 305  
und 306, Gewerbehalle, Jahrgang 1880. — 327, Gesundheitslehre  
des physischen, geistigen und socialen Lebens von Dr. Joseph  
Hermann. — 398, Sächsischer Gewerbevereins-Zeitung, Jahrgang  
1879. — Gartenlaube, Jahrgang 1875. —

— In Dresden hat der Hoftheaterwachtmeister Güldner, im  
Bette liegend, sich eine Schnur mehrfach um den Hals geschlungen  
und mittels eines Holzknobels zusammengezogen, so daß er am  
andern Morgen von seiner Frau todt aufgefunden wurde.

— Wie die Ausweisung des Buchbindermeisters Jansen, so hat  
jetzt die kgl. Kreishauptmannschaft zu Leipzig auch die Ausweisung  
des Buchdruckereibesizers Ramm (früheren Geschäftsführers der Ge-  
nossenschafts-Buchdruckerei) zurückgenommen und ihm den Aufenthalt  
in Leipzig „bis auf Weiteres“ gestattet. Auch der am 9. v. Mts.  
ausgewiesene Schuhmachermstr. Pögel befindet sich noch in Leipzig  
und die Behörde scheint demnach auch die Ausweisung des Letzteren  
rückgängig gemacht zu haben.

— Von der Ferien-Strassammer des königl. Landgerichts in  
Leipzig wurden die Studenten Paul Rudolf Jocher, Oskar Fer-  
dinand Hirsch aus Leipzig und Karl Wilhelm Hermann v. Schlieben  
aus Dresden wegen Zweikampfes zu je 3 Monaten Festungshaft  
verurtheilt.

— Chemnitz. Der patentirte Bestattungsapparat, eine Er-  
findung der Herren Scheibe und Dehne, ist auf dem neuen Fried-  
hofe zur ausschließlichen Benutzung angenommen worden.

— Obersachsenfeld bei Schwarzenberg, 10 August. Am 6.

d. M. Abends gegen 9 Uhr kam in der hiesigen Epperlein'sche<sup>n</sup>  
Schankwirtschaft der 24 Jahre alte Schneider Hermann Lang von  
hier und verlangte einen großen Schnaps — Doppel-Kümmel —  
für 20 Pf. Als er nun denselben erhalten, hat er zu den mit an-  
wesenden Gästen geäußert, daß er in kurzer Zeit 5 bis 6 Stück der-  
artigen Schnäpse auf einen Zug austrinken wolle. Der zc. Lang hat  
auch 5 oder 6 Stück solche Schnäpse, jeden auf einen Zug ausge-  
trunken. Gegen 10 Uhr wollte Lang sich nach Hause begeben, brach  
aber vor der Hausthür der obengenannten Schankwirtschaft zu-  
sammen und mußte nun von einigen der anwesenden Gäste nach  
Hause gebracht werden, wo er bis den andern Tag früh 7 Uhr  
besinnungslos gelegen, und dann in Folge des übermäßigen Genusses  
von Branntwein gestorben ist.

— Ehrenfriedersdorf. Am 5. ds. Mts. Mittags wurde  
der 11jährige Wirthschaftsbesizersohn Oswald Barth von hier bei  
Gelegenheit des Heuwendens auf einem Kleefelde von einer Kreuz-  
otter in das linke Fußgelenk gebissen und sofort in ärztliche Behand-  
lung genommen. Barth ist barfuß in Lederschuhen gewesen und  
wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— Reichenbach. Ende voriger Woche wurde in Hauptmanns-  
grün noch ein Veteran aus dem Befreiungskriege von 1806 bis  
1813, der Gutsauszügler Müller, beerdigt. Derselbe, 86 Jahre  
zählend, war bis zu seinem Tode noch ganz rüstig und munter.  
Dem Verewigten gaben 10 Kinder und mehr denn 70 Enkel das  
letzte Geleite. — Am 7. d. M. traten wiederum 2 Personen von  
hier, Tischler Stopp und Restaurateur Köhler, ihre Reise nach  
Amerika an. Beide verheirathet, lassen ihre Familien einstweilen  
zurück, um sie später nachkommen zu lassen. Eine große Anzahl von  
Personen begleiteten die 2 Scheidenden auf den Bahnhof. An dem-  
selben Tage passirte eine starke böhm. Auswanderungscolonne, die  
durchgängig aus Czechen bestand, unseren Bahnhof.

— Glauchau, 10. August. Wie wir vernehmen, wird Se.  
Majestät der König den 12. bis 14. September d. Js. zur Theil-  
nahme an den bevorstehenden Manövern hier verweilen und im hin-  
teren Schlosse bei dem Herrn Grafen Clemens von Schönburg  
Quartier nehmen, während gleichzeitig Se. Königl. Hoheit der com-  
mandirende General Prinz Georg bei Herrn Grafen Carl von  
Schönburg im Schlosse Forberglauchau absteigen wird. Auch hören  
wir, daß die, die specielle Benachrichtigung über die Quartierleistungen  
enthaltenden Marschrouten nunmehr an sämtlichen betroffenen  
Stadt- und Landgemeinden, sowie Gutsheerhschaften abgegangen sind  
und daß im hiesigen amtschauptmannschaftlichen Bezirke von den  
eigentlichen Manövern selbst in der Hauptsache nur die Fluren von den  
Dennheritz, Oberschindmaas, vielleicht auch Schönbornchen und Höden-  
dorf berührt werden dürfen.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpußspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

— Wie kürzlich mitgetheilt, beabsichtigte der Steinmetz Ufer von Pirna aus am Sonntag den Jungfernstein zu ersteigen. Dieses Unternehmen scheint viel Unangenehmes zur Folge gehabt zu haben, da der Mühlengrundstücksbesitzer und Gemeindevorstand Kotte aus Rathen den „Pirn. Anzeiger“ schreibt, daß er gegen die Besteigung aus folgenden Gründen eingeschritten sei: erstlich liege zum größten Theil der Jungfernstein auf seiner Besetzung und der Weg zu demselben führe durch seinen Hof, und zweitens müßte dabei ein großer Theil Kartoffelland und junge Waldpflanzung durchschritten werden; außerdem sei auch das Betreten der Pflanzung laut Anschlag bei 6 Mk. Strafe verboten. Obwohl anfänglich von Ufer und noch 4 Genossen die Bekanntmachung respectirt worden sei, wäre doch später, als noch mehr Leute erschienen wären, der Aufstieg zur Ausführung gekommen und dadurch ein Theil seiner Anpflanzungen zertreten worden.

— Bittau, 9. August. Die aufregende Kunde von einem in Althörnitz muthmaßlich in der Nacht vom Sonntag zum Montag verübten Morde kommt uns soeben zu. In dem kleinen Mühleiche daselbst entdeckten gestern Vormittag gegen 10 Uhr die Kinder des Müllers, als sie zufällig dahin um zu angeln kamen, zu ihrem Schreck einen männlichen Leichnam. Sie liefen mit der Botschaft natürlich sofort ins Haus; die Ortspolizei wurde in Kenntniß gesetzt und kam unverweilt zur Stelle, um den Leichnam aus dem Wasser zu heben. Bei erster Besichtigung fand man, daß der obere Schädelknochen am Kopf des Todten zerschmettert war. Da an jener Stelle, wo den deutlichen Spuren nach zu urtheilen, der Unglückliche in das Wasser gekommen, letzteres schon eine Tiefe von 1½ m hat, so ist die Annahme ohne Weiteres ausgeschlossen, daß diese schwere Schädelverletzung durch den bloßen Fall auf den Grund des Teichs herbeigeführt sein könnte, vielmehr ist sie ein Beweis dafür, daß hier ein schweißliches Verbrechen vorliegt. Der Ermordete wurde als der 54 Jahre alte Einwohner und Schneider Gottlieb Schubert in Neuhörnitz recognoscirt. Von der Auffindung der Leiche wurde mit Rundgebung des Mordverdachts unverweilt das Amtsgericht Bittau benachrichtigt, und schon am Mittag, bis wohin die Leiche am Fundorte unter Bewachung blieb, erschien eine Gerichtscommission zur Aufnahme des Thatsbestandes und aller einstweilen zu eruirenden Verdachtsmomente an Ort und Stelle. Bis zum Spätabend war die Commission unausgesezt thätig. Dem Mörder ist man auf der Spur.

— In Ilmenau hat sich vor einigen Tagen ein bedauernswerther Unfall ereignet, indem beim Zuschlagen einer Eisenbahnwagenthür einem Mädchen vier Finger völlig zerquetscht wurden. Die Thüre konnte erst mit Hilfe eines Schlossers geöffnet werden, während bis dahin die Verunglückte in ihrer bedauernswerthen Lage unter unsäglichen Schmerzen verharren mußte.

Deutschland. Berlin, 10. August. Die „Prov.-Corresp.“ schreibt bezüglich der an mehreren Orten Pommerns und Westpreußens stattgehabten, mit Beschädigung und Zerstörung des Privateigentums verbundenen Unruhestörungen, das Ministerium des Innern habe den Regierungspräsidenten beauftragt, mit allen Mitteln der Wiederkehr von Unruhestörungen vorzubeugen und etwaigen erneuten Versuchen mit vollster Energie entgegenzutreten. Die beteiligten Behörden seien insbesondere angewiesen, der Ausbeutung und Steigerung der vorhandenen Aufregung, welche aus der öffentlichen Erörterung der bezeichneten Ereignisse und ihrer Ursachen in von bekannten Agitatoren abzuhaltenen Versammlungen zu befürchten sein würde, zu begegnen, soweit dies überhaupt nach den Vorschriften thunlich sei, welche bezüglich der Verhütung des Mißbrauchs des Versammlungsrechts in Geltung stehen.

Bezüglich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Hannover sind folgende Dispositionen getroffen worden: Der Kaiser wird am 1. September 4 Uhr Nachmittags ankommen und im Schlosse Wohnung nehmen. Für einen feierlichen Empfang werden die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Am Eingange der auf dem Ernst-August-Platz, wo sich der Bahnhof befindet, mündenden Bahnhofstraße wird eine Ehrenpforte errichtet werden, bei welcher die Begrüßung des Kaisers stattfindet. Am Abend werden die vereinigten Liedertafeln dem Kaiser ein Ständchen und einen Fackelzug bringen. Nach Abhaltung der großen Parade am 2. ist ein großes Diner im Schlosse und Abends Festvorstellung im Theater. Außerdem ist es in Anregung gebracht, die Sedanfeier in diesem Jahre mit dem feierlichen Empfange des Kaisers am 1. September in Verbindung zu setzen. Man darf annehmen, daß wie vor sieben Jahren auch dieses Mal von Nah und Fern sich zahlreiche Fremde in Hannover einfänden werden, um den greisen Monarchen wieder zu sehen und zugleich auch den großartigen militärischen Schauspielen beizuwohnen.

München, 9. August. König Kalakaua ist heute früh 6 Uhr von Wien hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Paris weitergejagt.

Bregenz, 9. August. Der Kaiser von Oesterreich fuhr heute 9 Uhr Vormittags auf einem Separatdampfer nach der Insel Mainau zum Besuche des Großherzogs von Baden. Von dort aus fährt er Mittags nach Friedrichshafen, wo er bei dem König von Württemberg dinirt, besucht alsdann den Prinzen Ludwig von Baiern in Lindau und kehrt Abends hierher zurück.

In Flensburg standen kürzlich 11 angesehene Weinhändler

und Kaufleute unter Anklage der Weinfälschung vor Gericht. Es handelte sich darum, daß ein aus Wein, Wasser, Spiritus, Kirchsafft u. s. w. angefertigtes Product theilweise unter dem Namen Façon-Wein, Medoc-Façon etc., im übrigen einfach als Medoc, fein Medoc, St. Julien, Bordeaux u. s. w. verkauft worden ist. Die Angeklagten glaubten sich damit entschuldigen zu können, daß einmal der Preis ein so geringer sei, daß jeder Käufer wissen müsse, hierfür keine reinen Naturweine zu erhalten, daß andererseits der Ausdruck Façon vollkommen die minderwerthige Qualität des „Weins“ bezeuge. Beide Einwände wies das Gericht zurück. Sämmtliche 11 Geschäfte wurden zu je 100 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Italien. Die Nachricht, der Papst werde möglicherweise von Rom abreisen, ist unbegründet. Der Papst soll noch am Sonntag seiner Umgebung gegenüber geäußert haben, er sei entschlossen, Rom nicht zu verlassen, außer wenn er der brutalen Gewalt weichen müsse. Die Nuntien werden instruir, in diesem Sinne zu antworten, wenn sie gefragt würden.

Amerika. Nach einer Meldung aus New-York befinden sich in der Nähe der Niagarafälle zwei Männer unter polizeilicher Ueberwachung unter dem Verdachte, daß einer derselben der russische Nihilist Leo Hartmann sein mag. — In New-York ist die Meldung eingegangen, daß der berühmte Sioux-Indianer-Häuptling „Spotted Tail“ (Fleckschwanz) von dem Vorsteher der Indianer-Reservationspolizei, der selber ein Indianer ist und einen tiefen Groll gegen Spotted Tail hegte, ermordet worden sei. — Nach einer Meldung aus San Francisco ist der naturalisirte Deutsche Kleinschmidt von Eingeborenen der Insel Newbritan ermordet worden. — Neu-Britannien ist eine Insel im großen Ocean, vom 5° südlicher Breite durchschnitten und mit der Ostspitze bis an den 170° östlicher Länge reichend. Die Insel liegt nördlich von Neu-Guinea und ist durch den Georgskanal von der Insel Neu-Irland getrennt.

## Der Geist im Forsthaufe.

Fortsetzung.

Raimund, welcher immer begieriger wurde, zu erfahren, welche Person er denn eigentlich vor sich habe, sagte dem Fremden Einiges über seine Liebe zur Musik, sowie daß er, dem Klange des Hornes nach zu schließen, einen geübten Hornbläser vor sich zu haben glaube, und sprach schließlich seine Verwunderung aus, daß der Fremde gerade diesen Platz zu seinen Hornübungen gewählt habe, der ihm so wenig Romantisches zu haben schien.

„Geschmackfache, Herr“, entgegnete der Fremde achselzuckend. „Ich kam vorbei, der Platz gefiel mir, und ich probirte mein Horn. Uebrigens kann ja ein Ort, welcher dem Einen unromantisch erscheint, dem Anderen dafür desto romantischer vorkommen.“

„Das glaube ich gern, und vielleicht ist dies in Bezug auf diesen Platz noch besonders stark der Fall.“

„Weshalb, mein Herr?“

„Weil ich nicht zu irren glaube, wenn ich vermüthe, daß der Klang in gestriger Nacht von dem nämlichen Instrumente und von demselben Plage ausging, wie heute.“

„So, haben Sie gehört, Herr?“

„Nicht nur ich“, entgegnete Raimund, „sondern auch Andere. Ich glaube, der alte Förster Holm vernahm es auch.“

„Holm, Holm“, murmelte der Fremde mit düsterer Stimme und fügte dann hinzu: „Förster Holm scheint kein Freund der Musik. — War es sonst wohl auch nicht. — Sie sind bei dem Förster Holm, Herr? — Recht, ich sah Sie in seiner Gesellschaft.“

Jetzt war Raimund überzeugt, daß er sich nicht geirrt habe, und er wurde dadurch nur um so gespannter auf das Weitere.“

„Mein Herr“, sagte er, „Sie werden mir gestehen müssen, daß die Begegnung mit dem Förster Holm und mit Ihnen von sehr sonderbarer Art war, ferner, daß es mir wohl auffallend sein muß, daß Sie gestern und heute gerade an dieser Stelle Ihr Horn erschallen ließen. — Es ist dies fast wie eine bestimmte Absicht.“

„Absicht hat Alles“, antwortete der Fremde trocken. „Ich möchte sagen, es klingt wie eine Herausforderung“, fuhr Raimund fort.

„Ich denke nicht daran.“

„Förster Holm — —“

„Ah“, unterbrach ihn der Fremde schnell. „Förster Holm. — Grüßen Sie ihn und sagen Sie ihm, daß ich ohne Furcht vor ihm mich ihm baldigst persönlich und in seinem eigenen Hause vorstellen werde. — Und nun gute Nacht, mein Herr.“

Bei dem letzten Worte lüftete der Fremde seinen Hut und wandte sich zum Gehen.

„Noch ein Wort, Herr“, sagte Raimund schnell.

„Was wünschen Sie noch?“ fragte Jener, sich umdrehend.

In diesem Augenblicke ranschte es im hohen Grase; als Beide sich nach diesem Geräusch umwandten, tauchte hinter dem Gebüsch eine Gestalt hervor.

„Halt!“ rief ihnen eine donnernde Stimme zu, „Halt, Schurken!“ Aus dieser Stimme erkannte Raimund sogleich, wer da noch kam, der alte Förster Holm; aber er entnahm aus dieser Stimme auch, daß der Alte voll Bohn sei.

Der Fremde blieb ruhig und unbeweglich; der junge Mann aber wandte sich rasch um, und in der Erinnerung an die frühere Scene mit dem Förster und dem Fremden trat er einige Schritte vor, so daß er zwischen Beide zu stehen kam, und redete den Förster an:

„Guten Abend, Herr Holm!“

Holm stuzte, als er den jungen Mann erkannte; doch dauerte dies nur Augenblicke; dann fuhr er ihn heftig an: „Was thun denn Sie noch hier?“

„Ich komme vom Revier, Herr Holm“, entgegnete Raimund ruhig.

„Zu solcher Stunde, in solcher Gesellschaft?“ fragte Holm zornig. Raimund erwiderte, daß es einem Forstmanne häufig genug begegnen könne, zu sehr später Stunde zurückzukehren, und was den fremden Herrn beträfe, so habe er denselben zufällig getroffen.“

„So, zufällig?“ fragte Holm erbittert und fügte dann hinzu: „Braunsfels, wissen Sie nicht mehr, was ich Ihnen gestern befahl, wenn Sie diesem Mann trafen?“

„Ich weiß es“, war Braunsfels' einfache Erwiderung, „doch bin ich nicht im Geringsten geneigt, mich zum Mörder machen zu lassen; auch habe ich nicht Lust genug, Weisungen auszuführen, die der rechtlichen Begründung entbehren.“

„He“, schrie Holm voll Grimm, „Herr Adjunct, so ist Ihre Meinung, meine Weisungen erst zu bekritteln, ehe es Ihnen beliebt, dieselben auszuführen? — Doch ich weiß, ich weiß, — ich weiß von diesem Augenblicke an, daß ich ein abgekartetes Spiel vor mir habe. — Gut, sehr gut; so bin ich denn von Verrath umgeben! — Der Herr Adjunct läßt sich mir zusenden, nachdem er mit diesem Schurken den ganzen Plan schon abgemacht hat.“

„Herr Holm, welch' ein Verdacht“, rief Raimund entrüstet.

„Herr Holm“, nahm gleichzeitig auch der Fremde das Wort, „ich weise eine solch' beleidigende Bezeichnung, mit der Sie mich belegten, mit Entschiedenheit zurück. Ich will mich mit Ihnen vor jedem Gerichte stellen, dort Ihre Anklagen hören und mich vertheidigen; aber ich würde in diesem Falle Ihnen auch öffentlich Fragen vorlegen, die Ihnen zu stellen in den nächsten Tagen ohnehin meine Absicht war.“

„So — so —“ stieß Holm hervor. „Nun, mich fragen? — Was denn fragen?“

„Nach meinem Weibe, nach meinem Kinde, entgegnete ihm der Fremde.“

Einen Augenblick stand Holm unbeweglich.

„So —“ war dann seine ganze Antwort.

„Walter Rogan verlangt Auskunft darüber!“ rief der Fremde mit erhöhter Stimme.

„Walter Rogan?“ entfuhr es Braunsfels voll Ueberraschung.

Sowohl Holm als der Fremde, der Niemand sein konnte, als Walter Rogan, schauten Raimund an, der seinerseits fühlte, daß er eine Unvorsichtigkeit damit begangen, sich diesen Ausruf entschlüpfen zu lassen, welcher seine Mitwisserschaft an einem Verhältnisse, welches wenigstens der Förster als Geheimniß zu bewahren strebte, verrieth. Indessen blieb er in seiner vorigen Stellung, um, wenn der Alte sich etwa zu einem Angriffe auf die Person Rogan's hinreißen lassen sollte, sogleich hindernd einschreiten zu können; denn das fühlte er wohl, daß möglicherweise ein Unglück im Arzuge sein könnte, wenn er die beiden Männer sich allein gegenübersehen ließe. Von der auflodernden Hitze des Försters hatte er sich bereits überzeugt, und ob Walter Rogan in der Gemüthsstimmung war, Alles ruhig hinzunehmen, das war die Frage.

Nach kurzer Pause fuhr Rogan fort:

„Ja, Herr Holm, ich werde Antwort auf meine Fragen verlangen, aber nicht in der Nacht, sondern im vollen Lichte des Tages, und wenn es durchaus sein muß — auch vor Gericht. — Damit gute Nacht, Ihr Herren.“

Er wandte sich und war schnell in dem Gesträuch verschwunden.

Holm griff krampfhaft nach der Büchse; allein ein Blick auf Raimund ließ ihm schnell die Hand zurückziehen. Er stieß einen dumpfen Fluch aus; dann wandte er sich rasch nach dem Forsthause zurück und schritt schweigend voran. Raimund folgte.

## 8. Capitel.

### Eine Sendung.

Ohne ein Wort zu sprechen, waren Holm und Raimund in das Forsthaus zurückgekommen. Raimund folgte dem Alten in das Wohnzimmer und fragte dort nach dem, was für den nächsten Morgen zuerst zu beginnen sei.

Holm warf ihm einen düstern Blick zu; dann sagte er kurz und barsch:

„Das Erste, was heute noch zu thun ist, wäre: mir zu sagen, weshalb Sie in mein Haus gekommen sind.“

„Herr Holm“, antwortete Raimund, befremdet über diese unerwartete Frage, „ich denke doch, dies müßte Ihnen mehr als hinreichend bekannt sein.“

„Allerdings seit diesem Abend geht mir ein Licht auf, weshalb Sie kamen, weshalb Sie eben dieses Forsthaus sich gewählt haben. Es ist eine Verschwörung gegen mich, und Sie sind ein Mitglied derselben. Leugnen Sie nur nicht; ich weiß es doch.“

Raimund staunte noch mehr. Er wußte nicht, wie er zu diesen Vorwürfen von Seiten des alten zornigen Försters kam, und als er in dessen Gesicht schaute, schien es ihm, als ob die tiefen Furchen auf dessen Stirn, das unheimlich blitzende Auge einen heraufziehenden gewaltigen, jetzt noch mühsam verhaltenen Sturm verkündeten.

„Herr Förster“, sagte nach einer Pause Raimund mit nachdrücklicher Stimme, „ich bin mir nicht bewußt, durch irgend etwas solche Anklagen verdient zu haben, noch weniger aber weiß ich, wie Sie überhaupt dazu kommen, solche Vorwürfe auf mein Haupt zu häufen.“

„Ich weiß, was ich sage“, grollte der Alte.

„Gut“, entgegnete Raimund mit Festigkeit, „dann sagen Sie mir die Gründe. Jede Anklage muß ihren bestimmten Grund haben, und ein Ehrenmann zeigt sich mit offenem Bist.“

„Dieses Wort wende ich auf Sie an, Herr!“ brauste Holm auf.

„Ist Ihr Bist offen?“

„Ja.“

„Ich aber bestreite das.“

„Weshalb, Herr Förster? — Wo ich auch immer bin, zeige ich mein Gesicht offen, wie es ist, und dies um so mehr, als ich durchaus keinen Grund habe, mein Gesicht vor irgend Jemand zu verbergen.“

„So?“ fragte Holm höhniisch und fügte dann hinzu: „Heute sah ich es anders. Wie kamen Sie zu dem Menschen, mit dem ich Sie erpaptete? Seit wann kennen Sie ihn?“

Raimund staunte immer mehr.

„Ich kenne den Mann seit gestern, wo ich ihn zuerst sah“, antwortete er, „und heute sprach ich ihn zuerst, und dies war reiner Zufall.“

Er erzählte dabei mit kurzen Worten nochmals, auf welche Weise er mit dem Fremden zusammengetroffen. Der Förster hörte zu, ohne ihn zu unterbrechen; aber er musterte den jungen Mann fortwährend mit finsternen Blicken.

„Zufall! Zufall!“ murrte Holm und fuhr dann fort: „Was hat er Ihnen gesagt?“

„Nichts von Bedeutung, Herr Förster“, versicherte Raimund.

„Wir sprachen nur sehr Alltägliches, wie das gewöhnlich ist, wenn man sich zum ersten Male spricht, und wir waren eben im Begriff, uns zu trennen, als Sie erschienen.“

„Ah, sehr Alltägliches!“ sagte Holm mit finsternem Lächeln.

„Weshalb wollen Sie meinen Worten nicht glauben, Herr Holm?“ fragte der junge Mann, beleidigt durch des Alten Mißtrauen, welches jedes Wort, jeder Blick desselben ausdrückte.

„Weil ich meine Gründe dazu habe“, erwiderte Holm. „Ich bin überzeugt, Sie kennen den Mann sehr gut, vielleicht länger als ich ahne, obgleich in Bezug darauf mein Verdacht nicht so gering ist. Wie kamen Sie zu dem Namen — — Walter — Rogan?“

Es schien dem Alten fast Mühe zu machen, diesen Namen auszusprechen.

Raimund wurde jetzt doch etwas verlegen, denn durch die unwillkürliche Nennung dieses Namens, der dem Förster so verhaßt schien, daß er nicht über seine Lippen wollte, hatte er schon so halb und halb verrathen, daß er über den Förster Erkundigungen eingezogen habe, die nun den Anschein gewinnen konnten, als suche er sich in dessen Familiengeheimnisse einzudrängen. Das war nun allerdings ein böser Schein, der ihn bei einem mißtrauischen Manne, als welchen der Förster sich schon gezeigt hatte, in Mißcredit bringen mußte. Raimund zögerte mit der Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

\* (Volkswirtschaftliches.) Die neu erschlossenen Delheimer Petroleumquellen bei Peine (Hannover) werden in der Kürze Gegenstand finanzieller Thätigkeit bilden. Wie man der Berl. Börsenztg. mittheilt, sind die Petroleumwerke Adolf W. Mohr's in Delheim mit allen denselben gehörigen Terrains und Delgerechtigkeiten, sowie den vier erschlossenen Quellen, worunter auch die bekannte ergiebige Quelle, in den Besitz einer unter der Firma Delheimer Petroleum-Industriegesellschaft, Adolf W. Mohr, konstituirten Actiengesellschaft übergegangen. Das Grundkapital beträgt 5 Mill. Mark, von denen indessen zunächst nur 50 Proc., also 2,500,000 M. einbezahlt sind, die zur Bezahlung des Werkes, der Terrains, der Anlagen u. d. dienen, restliche 2,500,000 M. sollen als Betriebskapital einerseits, sowie zur Errichtung von Raffinerien, zur Herstellung einer Schienenverbindung, kurz zu allen weiter nöthigen Anlagen verwendet werden und werden daher nur successive eingefordert werden. Betreffs der Rentabilität sind genaue Daten noch nicht zur Hand, doch läßt sich aus den bis jetzt bekannten Resultaten berechnen, daß 200 Barrels Tagesproduction, die sich bei tieferen Bohrungen den Erwartungen der Sachverständigen gemäß wohl noch sehr beträchtlich erhöhen dürfte, zu Grunde gelegt, ein Jahresbruttoergebnis von 1,900,000 bis 2,000,000 Mark liefern. Hiervon würden die Betriebskosten und Abschreibungen in Abzug zu bringen sein; die ersteren, von etwaigen ferneren Bohrversuchen abgesehen, sind verhältnißmäßig sehr unbedeutend.

\* Die „Frankfurter Ausstellungs-Zeitung“ schreibt: Bei Anwesenheit des deutschen Kaisers in der Frankfurter Ausstellung hatten zwei aus Cöln herbeigeeilte Theilhaber der Firma „Stollwerck“ die Ehre Seiner Majestät vorgestellt zu werden, und eine junge Dame des Hauses, dieselbe welche bereits auf der Düsselborfer Ausstellung die hohe Ehre hatte, Beiden Majestäten Frühstück-Chocolade darzubieten, überreichte ein Bouquet, welches huldvollste Entgegennahme fand. Seine Majestät erkannte die Dame sofort wieder — ein Be-

weis für das vorzügliche Gedächtniß unseres Kaisers — und verjuchte die in der Ausstellung fabricirten Fürstendesserts. Seine Majestät stellte die Frage, ob das Portal denn wirklich ganz aus Chocolade sei? Als dies bejaht wurde, sagten Seine Majestät: „Dies ist ja ein wahrer Triumphbogen deutscher Chocolate-Industrie“. Auch fand der aus Chocolade gefertigte Aufsatz, gekrönt von der Büste unseres Kaisers und umgeben von den Statuetten der deutschen Helden das Allerhöchste Interesse.

## Bekanntmachung.

Infolge Beschlußunfähigkeit der am 30. Juli ds. Js. einberufenen ordentlichen Generalversammlung der hiesigen Jagdgenossenschaft, ist wegen Erledigung der bereits bekannt gegebenen Tagesordnung eine anderweitige außerordentliche

### Generalversammlung

auf **Mittwoch, den 17. August ds. Js.**, Abends 6 Uhr, im hiesigen **Schießhause** anzuberaumen.

Indem die Mitglieder hierdurch zum pünktlichen Erscheinen eingeladen werden, wird zugleich bemerkt, daß in dieser Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Stimmen gültig Beschluß zu fassen ist.

Zwönitz, am 2. August 1881.

Der Jagdvorstand.  
**Otto Köhler.**

## Holzauction auf Niederzöniger Ritterguts- Waldung

den **18. August 1881**

vom Bezirk **Streitwald, Abth. 1 und 4 vom Schlag.**

Von obgedachter Waldung sollen im **Gasthof zum Lehngericht in Niederzönitz** von früh 9 Uhr an:

circa 15 Meter weiche Scheite,  
4 - - - - - erlene - - -  
8 - - - - - Rollen  
340 - - - - - weiche Stöcke,

18300 Bund hartes und weiches Reisig

gegen sofortiger Baarzahlung und den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Die Hölzer können ohne vorherige Anmeldung in Augenschein genommen werden.  
Niederzönitz, den 11. August 1881.

**M. Frisch,**

Forstrevier- und Cassenverwalter.

## Gasthaus zum grünen Garten in Kühnhaide.

Morgen **Sonntag und Montag, den 14. und 15. August**, findet mein dies-jähriges

### Vogelschießen

statt. Montag von Nachmittag 3 Uhr an

### Damenvogelschießen.

Indem ich meine werthen Freunde und Gäste hierzu ganz ergebenst einlade, bemerke ich noch, daß für **gute Speisen und Getränke**, sowie für **flotte und aufmerksame Bedienung** bestens gesorgt sein wird.  
**August Meischner.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte

### Stollwerck'sche

### Brust - Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen **Husten und Heiserkeit** giebt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen - Geschäften und Conditoreien, sowie Apotheken, durch Depotschilder kenntlich.

Sehr fettes

### Rindfleisch,

à Pfund 55 Pfg.,

empfehl

**August Meischner,**  
Kühnhaide.

### Geübte Näherinnen

zu **Westen** werden gesucht von

**Anton Stephani,** Zwönitz.

2 tüchtige

### Schneidergehülphen

werden bei ausdauernder Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht bei

**Ottomar Roscher.**

Ein guter, fleißiger

### Schuhmachergeselle

kann dauernde Arbeit bekommen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Rechnungsformulare,  
Wechselformulare,  
Quittungsformulare,  
Frachtbriefe,  
Schuldscheine,  
Brief-Couverts  
empfehl

die Buchdruckerei Zwönitz.

### Ein Instrumentenzug

von einem Tenorhorn ist am vergangenen Sonntag verloren worden. Man bittet, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei **Julius Meyer** in Zwönitz.



### Turnverein Zwönitz.

Sammeln auf dem Turn-  
platze Sonntag früh 5 Uhr.  
Der Vorstand.



### Freiw. Feuerw. Zwönitz.

Nächsten **Freitag**, Abends  
1/29 Uhr

### Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung.
2. Neuwahl der Chargirten.
3. Bezahlung der Steuern.

Der Commandant.

Gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken versendet fr. **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg:

### Der neue Reise-Onkel.

Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen.

Ferner ebenfalls für 1 Mk.:

### Vom Heirathen.

Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute von Dr. Heimisch und Dr. Herzog.

Ferner für 1 Mark:

### Frauenliebe u. Leben.

Mit Illustrationen.



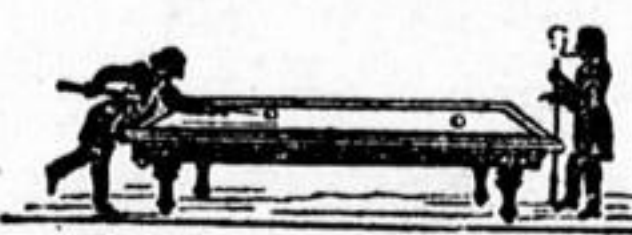
### Blauer Engel,

Zwönitz.

Zum Regeln  
auf der Asphalt-  
bahn

labet ergebenst ein  
**G. L. Ahner.**

### Blauer Engel.



Mein

deutsch-franz.

Wendebillard

empfehle zur gefälligen

Beachtung.

**G. L. Ahner.**

### Blauer Engel.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

### Tanzmusik.

Hierzu labet ergebenst ein

**G. L. Ahner.**

Das **Vorschuß-Vereins zu Zwönitz**

Cassenlokal des

ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags  
von 3-6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von **G. Bernhard Ott** in Zwönitz.